

Schrader, Basil

Zusatzqualifikation "Unterricht in mehrsprachigen Klassen" als neues Ausbildungsangebot für künftige Primarlehrkräfte im Kanton Zürich

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 17 (1999) 3, S. 336-339



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Schrader, Basil: Zusatzqualifikation "Unterricht in mehrsprachigen Klassen" als neues Ausbildungsangebot für künftige Primarlehrkräfte im Kanton Zürich - In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 17 (1999) 3, S. 336-339 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-134220

in Kooperation mit / in cooperation with:

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN-
UND LEHRERBILDUNG

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für
Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

ISSN 2296-9632

<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zusatzqualifikation "Unterricht in mehrsprachigen Klassen" als neues Ausbildungsangebot für künftige Primarlehrkräfte im Kanton Zürich

Basil Schader

Mit Hinblick auf die zunehmend mehrsprachige und plurikulturale Berufsrealität wurde am Primarlehrerinnen- und Primarlehrerseminar des Kantons Zürich als Wahlangebot eine Zusatzqualifikation "Unterricht in mehrsprachigen Klassen" eingeführt und evaluiert. Die dabei gesammelten Erfahrungen sollen zugleich der Implementation eines entsprechenden Moduls oder Zusatzstudiums "Deutsch als Fremdsprache" im Rahmen der künftigen Pädagogischen Hochschule zugute kommen.

Mit einem Anteil fremdsprachiger Primarschülerinnen und -schüler, der im Kantonsmittel 25%, lokal aber oft das Zwei- bis Dreifache beträgt, sieht sich die zürcherische Lehrer/innenausbildung vor einer Schulrealität, auf die vorzubereiten neue Aufgaben und Herausforderungen bedeutet. Ergänzend zu bereits längerfristig implementierten Massnahmen und Angeboten im Bereich der interkulturellen Pädagogik (Einrichtung einer Fachstelle IKP, Studienaufenthalte in Herkunftsländern bedeutender Migrantengruppen, Studienwochen etc.) wurde 1997 ein spezifisch auf die sprachliche Förderung ausgerichtetes Modul konzipiert, dessen erste zwei Durchgänge als Erprobungsphase mit 21 resp. 17 Studierenden diesen Sommer abgeschlossen wurden. Unter dem Titel "Zusatzqualifikation 'Unterricht in mehrsprachigen Klassen'" handelt es sich dabei um ein optional wählbares, zweisemestriges Paket von rund hundert Stunden, von denen die Hälfte regulär als Wahlfach- resp. Übungsschulbesuch angerechnet werden, während die andere Hälfte als Zusatzleistung in der Freizeit zu erbringen ist. Abgeschlossen wird die Zusatzausbildung mit einer Schlussarbeit und einem Kolloquium. Der testierte Besuch aller Ausbildungsteile und das Bestehen der Schlussprüfung führt zu einer dem Schlussdiplom beigelegten Bestätigung, welche auch bei einem späteren Besuch der vom Pestalozzianum angebotenen ZALF-Kurse (Zusatzausbildung für Lehrkräfte von Fremdsprachigen) anrechenbar ist. Verantwortlich für die Konzeption der Zusatzqualifikation und die Leitung des ersten Kurses war der Autor in Zusammenarbeit mit L. Lunin vom Schulpsychologischen Dienst der Stadt Zürich; den zweiten Kurs leiteten A. Vögeli und C. Neugebauer. Ermöglicht wurde das Projekt durch das Einverständnis von Direktion und Schulleitung des Primarlehrer/innenseminars und der Präsidentin der Kreisschulpflege Zürich-Waidberg.

Ziele, Aufbau

Ziel der Zusatzqualifikation ist es, künftigen Lehrkräften schon während des Studiums Gelegenheit zu einer vertiefteren Vorbereitung auf die Arbeit in mehrsprachigen Klassen zu bieten, als dies im Rahmen der regulären fachdidaktischen Ausbildung geschehen kann. Im Fokus dieser Spezialisierung stehen dabei die folgenden zwei Dimensionen:

Praxis der Lehrerbildung

- Vertiefte Kompetenzen im Bereich der Sprachstandsdiagnose und der sprachlichen Förderung von Kindern nicht-deutscher Muttersprache;
- Vertiefte Kompetenzen in interkultureller Unterrichtsgestaltung (Nutzung der sprachlichen und kulturellen Ressourcen).

Das Ausbildungsprogramm umfasst verschiedene Teilmodule. Sie greifen bewusst die vier auch für das umliegende Studium charakteristischen Ebenen auf: Theorie; Transfer in die schulische Praxis; Lernreflexion/Lernbegleitung; Lernkontrolle/Leistungsnachweis. Im einzelnen handelt es sich um die nachstehenden, auf zwei Semester verteilten Ausbildungsteile:

- Seminar "Sprachunterricht in mehrsprachigen Klassen" (10 x 4 Stunden im ersten Semester). Inhalt: 5 x 4 Stunden zur sprachlichen Förderung; 5 x 4 Stunden zu interkultureller Unterrichtsplanung. Vermittlung theoretischer Hintergründe (Referate, Skripten), daneben Anwendungsbeispiele und Übungen. Durch den gleichzeitigen Beginn dieses Seminars mit der Schulkind-Patenschaft (siehe unten) ergeben sich begünstigte Anlässe des wechselseitigen Bezugs von Theorie und Praxis.
- Kompaktveranstaltung (Wochenende) zur Vertiefung theoretischer Aspekte im zweiten Semester; durchgeführt unter Beizug externer Referentinnen.
- "Schulkind-Patenschaft": Arbeit mit einem fremdsprachigen Schulkind während eines Jahres (20 x 2 Stunden während der kursorischen Unterrichtsperioden); Schwerpunkt sprachliche Förderung. Verbindlich sind zudem Einblicke in die auserschulische Lebenswelt des Kindes, Kontakte mit den Eltern, Kooperation mit der Klassenlehrerin sowie allfälligen weiteren Lehrpersonen im Umfeld (DfF, HSK). Die Auswahl der Kinder erfolgt durch den schulpsychologischen Dienst in Absprache mit den Klassenlehrkräften.
- Sechs Begleit-Sitzungen in Zusammenhang mit der Schulkind-Patenschaft (Lernreflexion); je hälftig unter schulpsychologischen bzw. (fremd-)sprachdidaktischen Gesichtspunkten und entsprechender Leitung.
- Schlussarbeit (min. 15 Seiten) und anschliessendes Kolloquium.

Erfahrungen, Evaluation

Der erste Kurs des Pilotprojekts wurde durch eine detaillierte schriftliche Befragung der drei an ihm beteiligten Gruppen evaluiert (21 Studierende, 11 Klassenlehrkräfte, 21 Schüler/innen). Die so gewonnenen Daten (qualitative und quantifizierte; bei den Kindern nur Textantworten) sollten auch Rückschlüsse auf eine Fortführung des Projekts und auf allfällige Modifikationen von dessen Anlage erlauben. Die Evaluation verfolgte in diesem Sinne eher pragmatische als wissenschaftlich-systematische Ziele.

Die Befunde, wie sie sich nach der Auswertung der Daten präsentieren, zeichnen ein differenziertes, grundsätzlich sehr positives Bild und liessen die weitere Durchführung des Projekts als berechtigt und sinnvoll erscheinen. In der Gesamtbewertung erhielt das Projekt auf einer Skala von 0 bis 5 seitens der Studierenden den durchschnittlichen Punktwert von 4, seitens der Lehrer/innen sogar 4.5. Die einzelnen Ausbildungsbestandteile wurden je für sich gut erlebt, Modifikationen wurden hingegen bezüglich ihrer Komposition bzw. Verteilung angeregt. Sehr positiv

wahrgenommen wurde seitens der Lehrer/innen wie auch der Studierenden die gegenseitige Zusammenarbeit. Negativ taxiert wurden vor allem die durch den Studienplan bedingten langen Unterbrüche in der Arbeit mit den Patenkindern; sie waren nicht nur der kontinuierlichen Förderarbeit im sprachlichen Bereich und der Dokumentation entsprechender Fortschritte, sondern auch der Konsolidierung einer persönlichen Beziehung abträglich.

Bemerkenswert ist, dass Lehrkräfte wie auch Studierende die projektbezogenen Fortschritte der Patenkinder stärker im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung (mehr Sicherheit, mehr Selbstvertrauen) als im sprachlichen Bereich lokalisieren. Dass die begleiteten Kinder das Projekt (welches für sie 40 oder mehr Stunden intensiver Einzelbetreuung in bisweilen unkonventionellen Formen bedeutete) primär auf der Beziehungsebene bewerten, leuchtet ein ("Ich möchte jeden Tag mit Sie sein und spielen, lernen, alles"); immerhin finden sich auf die Frage nach den konkreten Lernfortschritten einige durchaus präzise Angaben ("Ich weiss die Regel, wie ich die unbestimmten Artikel im Akkusativ herausfinde").

Neben der umfangreichen Auswertung durch Fragebogen gibt es weitere, wenn gleich weniger klar und systematisch evaluierbare Indikatoren für Qualität und Wirksamkeit des neuen Ausbildungsangebotes. Als aufschlussreich erwiesen sich insbesondere die Schlussarbeiten und Kolloquien, von denen viele eine gut reflektierte Aneignung und Umsetzung der Kursinhalte belegen. Dies betrifft in fachlicher Hinsicht Beispiele von linguistisch subtilen und differenzierten Sprachstandsdiagnosen wie auch von guten und innovativen Förderkonzepten bzw. -programmen. Immer wieder genannt wird auch ein mit der Zusatzqualifikation verbundenes Umdenken, was die Begegnung mit "fremden Kulturen" und die künftige Arbeit in der mehrsprachigen Klasse betrifft. Der Effekt, der dabei angesprochen wird, entspricht bemerkenswerterweise in etwa dem, was die Klassenlehrer/innen auch den Patenkindern als primäre Frucht dieses Jahres attestierten: Geringere Ängste, grössere Zuversicht und mehr Sicherheit.

Eine deutlich verbesserte Kompetenz in der Wahrnehmung, Interpretation und Förderung sprachlicher Leistungen sowie ein Einstellungswandel gegenüber der Arbeit in der mehrsprachigen Klasse lassen sich unter ausbildungsmässigen Gesichtspunkten ganz summarisch als Erfolg des Pilotprojekts bilanzieren. Unter institutionellen und schulpolitischen Aspekten fällt vor allem die Zusammenarbeit dreier sonst getrennter Organismen - Lehrer/innenausbildung, schulpсихологischer Dienst und Kreisschulpflege - als innovativ ins Auge. Der Gewinn für die "Patenkinder" und eine gewisse Entlastung für die Klassenlehrkräfte, zu der diese fruchtbare Kooperation führte, darf freilich nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Zusatzqualifikation mit ihren vielen studienplanbedingten Unterbrüchen in erster Linie Ausbildungscharakter hat und keinesfalls eine kostengünstige Alternative zu den bestehenden Förderstunden durch Fachkräfte darstellt.

Ausblick

Neben den oben ausgeführten, unmittelbar ausbildungsbezogenen Zielen verbinden sich mit der Einrichtung der Zusatzqualifikation "Unterricht in mehrsprachigen Klassen" zugleich solche im Bereich der Schulentwicklung. Auf dem Weg vom Seminar

zur Pädagogischen Hochschule sollen früh schon Erfahrungen mit neuen Formen und neuen Angeboten gemacht werden; dies nicht zuletzt mit Hinblick auf eine gewisse Spezialisierung. Die Einrichtung der Zusatzqualifikation stellt einen dieser Schritte dar. Den reduzierten seminaristischen Dimensionen angepasst und von ihrer Integration theoretischer und schulpraktischer Elemente her deutlich in der Tradition der hiesigen Lehrerbildung verwurzelt, erlaubt sie es doch, erste Erfahrungen mit Zusatz- oder Vertiefungsstudien im Bereich von Deutsch als Zweitsprache zu sammeln, wie sie beispielsweise in der deutschen Lehrerbildung selbstverständlich sind. Ebenso wünschbar wie der Auf- und Ausbau eines entsprechenden (fakultativen) Zusatzstudiums wäre freilich die Schaffung eines sprachdidaktischen Curriculums, das zur Sensibilisierung und besseren Qualifizierung aller Studierenden im Bereich des (Erst- und Zweit-)Spracherwerbs beiträgt. Zu entwerfen wäre ein solches Curriculum im Rahmen und auf dem Hintergrund des Gesamtsprachenkonzepts. Dass sich Synergien aktivieren lassen, wenn den einzelsprachlichen Didaktiken von Deutsch, Französisch und Englisch übergreifende Propädeutika zu Erst- und Zweitspracherwerb vorgeschaltet werden und dass diese Synergien auch einem Zusatzstudium für Deutsch als Fremdsprache bzw. für den Unterricht in mehrsprachigen Klassen zugute kämen, liegt auf der Hand.

Zu ergänzen bleibt, dass nicht zuletzt die positiven Erfahrungen mit dem genannten Modul inzwischen zur Installation einer weiteren, von Umfang und Ansprüchen her ähnlichen Zusatzqualifikation im Bereich Medienpädagogik geführt haben.

Literatur

- Schader, B. (1998). Struktur eines Curriculums für den interkulturellen (Sprach-)Unterricht. In K. Kuhs & W. Steinig (Hrsg.), *Pfade durch Babylon. Konzepte und Beispiele für den Umgang mit sprachlicher Vielfalt in Schule und Gesellschaft* (S. 181-198). Freiburg i.B.: Fillibach.
- Schader, B. (1998). Schritte auf dem Weg zu einer interkulturellen Öffnung der kursorischen Deutschdidaktik. In EUNIT (Hrsg.), *Skills and Abilities required for Teaching in Multilingual Schools. Handbook for Teacher Training* (S. 179-202). Münster: Waxmann.